Dienstag, den 3. October.

Thorner  Zeitung.

Nro. 233. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Tagesbericht vom 1. October.

Die Republik in Frankreich, die kaum ihr Lebensjahr hinter sich hat, scheint bereits ihrem Untergange entgegen zu gehen. Zwar ist die liberale Bourgeoisie dieser Staatsform sehr zugethan, und sie wird voraussichtlich alle Hebel in Bewegung setzen, um sie zu erhalten; allein die Arbeiterklassen und die Bauern stehen in ihrer Mehrheit der Regierung des Herrn Thiers so offen feindselig gegenüber, daß die bonapartistischen Umtriebe bei ihnen immer mehr Boden finden. Die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes, die Einsperrung von Dreißig und einigen Tausend Kommunalisten, unter denen es zum mindesten Zwölftausend Unschuldige giebt, die feindselige Haltung der Regierung gegenüber den Interessen der Arbeiter haben natürlich die Unzufriedenheit unter den niedern Gesellschaftsklassen noch bedeutend erhöht, und dazu kommt, daß die französische Armee, wenigstens in ihren höhern Sphären, dem Bonapartismus vielmehr ergeben ist, als die heutigen Gewalthaber in Frankreich sich einzugestehen getrauen. Es ist mithin durchaus nicht nöthig, daß die Imperialisten so sehr konspiriren wie ihnen die französischen Regierungsblätter nachsagen; die Verhältnisse konspiriren vielmehr für sie und einiges Koquettiren des Bonapartismus mit dem Sozialismus würde genügen, um den Ausbruch einer bonapartistischen Erhebung zur Reife zu bringen.

Die Schrift des Herrn v. Unruh gegen die Vorschläge der Kommission des deutschen Handelstages in der Bankfrage hat nicht nur bei dem betheiligten Publikum große Aufmerksamkeit erregt, sondern es ist derselben auch in hiesigen Regierungskreisen eine eingehende Würdigung zu Theil geworden. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung die Prinzipien der wirthschaftlichen Freiheit auf diesem Gebiete — die freie Konkurrenz für die Fabrikation von Papiergeld — nicht zur Geltung bringen wird; viel eher wäre das strikte Gegentheil möglich, nämlich der Uebergang sämmtlicher Banken in die Hände des Staats.

Mit dem heutigen Tage, 1. Oktober, tritt die gesammte Maschinerie der Verwaltung und Diplomatie Preußens und des deutschen Reiches nach beinah dreimonatigen Ferien wieder in volle Thätigkeit. Sämmtliche preußische Minister sowie die höhern Reichsbeamten haben ihre Funktionen bereits wieder übernommen, der Bundesrath tritt übermorgen zusammen — nur das Perpetuum mobile des ganzen Mechanismus, Fürst Bismarck, wird noch bis zum 8. Oktober den Geschäften fern bleiben. Dieser Tag ist auch gewissermaßen ein Gedenktag für die neuere preußisch-deutsche Geschichte: Vor neun Jahren, am 8. Oktober 1862, übernahm der jetzige deutsche Reichskanzler die Staatsgeschäfte in Preußen, und von da ab datirt der staunenswerthe Umschwung der politischen Geschicke unsers Vaterlands.

Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß über die in Gastein getroffenen Vereinbarungen zum Schutze der gesellschaftlichen Interessen gegen die Umtriebe der anarchischen Partei in Europa, schriftliche Abmachungen zwischen den beiden Kabinetten beständen. Von unterrichteter Seite wird uns dies als durchaus irrthümlich bezeichnet. Unsere frühern Behauptungen, daß in Gastein und Salzburg kein positives Einschreiten gegen die Internationale beschlossen worden, finden vielmehr ihre Bestätigung in der neuerdings veröffentlichten Zirkular-Depesche des Grafen Beust über die Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich. In Gastein ist das Prinzip der Nichtintervention zur vollsten Geltung gebracht worden, und wie wir erfahren, haben jetzt sämmtliche Regierungen der Europäischen Großstaaten diesem Prinzip ihre Zustimmung gegeben.

In Bezug auf die altkatholische Bewegung hat sich schon jetzt herausgestellt, daß der niedere Klerus derselben im Großen und Ganzen durchaus fremd bleiben wird, womit von vornherein das Urtheil über sie gesprochen ist; denn nur in dem Falle, daß die katholischen Priestern selbst sich mit ihren Pfarrkindern von Rom lostrennen und eine eigne Kirche gründen, könnte der Altkatholizismus eine Bedeutung erlangen. So wie die Dinge aber augenblicklich liegen, hat die Bewegung aber keineswegs das Herz des Volkes ergriffen, ihr gehört nur der gebildete Mittelstand, das liberale Bürgerthum in den Städten an; die Massen der Volks kümmern sich nicht um den Altkatholizismus, der mehr politischer als religiöser Natur ist. Im Uebrigen wird die Bewegung soviel als möglich von den Regierungen unterstützt, weil letztere noch immer hoffen, in dem Altkatholizismus ein Gegengewicht gegen die klerikalen Bestrebungen herstellen zu können.

Deutschland.

Berlin, den 30. Septbr. Dem Schuhmachermeister Christian Friedrich Aurin zu Berlin, einem hervorragenden Sozialdemokraten, ist für die Errettung eines Kindes aus dringender Lebensgefahr die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— Die Untersuchungskosten in den unter die Amnestie vom 3. August d. J. fallenden Strafsachen sind durch Allerhöchsten Erlaß vom 15. September c. niedergeschlagen worden.

— Durch Verfügung des Kultusministers vom 12. September c. ist den Superintendenten der Provinz Schlesien die Befugniß ertheilt worden, den zu ihren Amtsbezirken gehörenden Geistlichen, die zur Uebernahme von Vormundschaften nach §. 161, Tit. 18, Thl. 2. Allgem. Landrechts erforderliche Genehmigung zu ertheilen.

— Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 26. August cr. ist der §. 67 der Militär-Kirchenordnung vom 12. Februar 1832 dahin deklarirt worden, daß Militärpersonen des Beurlaubtenstandes, sowie die mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere zu ihrer Verheirathung einer Genehmigung des Kaisers beziehungsweise des vorgesetzten Kommandeurs niemals und selbst dann nicht bedürfen, wenn die Verheirathung während der Dauer einer Einberufung zum aktiven Militärdienst erfolgt. Dieser Erlaß soll zugleich als eine allgemeine Dispensation der Militärpersonen des Beurlaubtenstandes und den zur Disposition gestellten Offizieren von der Beibringung eines besonderen militärischen Konsenses zu ihrer Verheiratung angesehen werden.

— Am bevorstehenden 15. Oktober soll die hiesige Darlehns-Kasse geschlossen werden.

Vergangene Woche trat hier die Commission zusammen, welche den Entwurf zu einer deutschen Pharmakopoe anfertigen soll. Sie besteht aus zwölf Personen, die aus allen deutschen Gauen nach hier berufen wurden.

— Zum Reichstage. Man weiß sich in hiesigen politischen Kreisen nicht recht zu erklären, wie die Reichsregierung mit dem Reichstage in einer Session von nur vier oder sechs Wochen selbst die allerdringlichsten Sachen abwickeln will. Der Reichsmilitäretat ganz allein, wenn er gründlich durchgenommen werden soll, beansprucht schon allein ein paar Wochen Zeit, vorausgesetzt, daß die Reichsmilitärverwaltung im Stande ist, einen specialisirten or-

Die kaiserliche Fischzucht-Anstalt in Hüningen.

(Schluß.)

Anfänglich waren sämmtliche Teiche und Weiher zur Zucht von Salmoniden bestimmt und erst, als sich die meisten hierzu untauglich erwiesen, versuchte man in ihnen Karpfen, Schleihe 2c. zu züchten. Sämmtliche Weiher sind durch Ausgraben hergestellt; des sehr bald mächtig herzuströmenden Grundwassers wegen haben jedoch wenige eine größere Tiefe als 1—2 Fuß erlangt. Im Laufe der Jahre sind fast alle größeren Teiche so verwachsen und verschlammt, daß sie nur noch wenig zur Fischzucht geeignetes Wasser enthalten, sondern zum größeren Theil in einen stagnirenden Sumpf verwandelt sind. Der so geringen Tiefe wegen frieren diese Teiche auch bei starkem Froste bis auf den Grund hin aus. Der größte aller Teiche ist hiervon allein ausgenommen, dieser enthält einen sehr lebhaften Zufluß von Rheinwasser und hat an einigen Stellen eine recht bedeutende Tiefe. Dieser Teich eignet sich sogar für Salmoniden, wenigstens haben Forellen, die im vorigen Sommer hier eingesetzt worden, sich recht gut gehalten.

Die wirklich brauchbaren Weiher sind sämmtlich sehr klein, nur wenige Qudratruthen Oberfläche enthaltend, in diesen jedoch ist eine Zucht von allen Salmoniden auch sehr wohl durchzuführen. Der Lachs allein will in diesen Quellwasserteichen im ersten Jahre nicht recht gedeihen, einjährige Lachse sind jedoch in dem einen größern dieser Weiher einmal 200 Stück ein ganzes Jahr hindurch gehalten worden. Fast die besten aller Teiche sind die bereits oben erwähnten Filtrationsteiche, in diesen gedeihen alle Arten von Salmoniden. Es sind in diesen gegenwärtig, wenn auch nicht in mehr wie bescheidener Anzahl, Bachforellen, Salblinge, einige Rheinlachse, Bastarde von Forellen (m) und Salbling (w), nebenbei gesagt ein vortrefflich gedeihender Fisch, Aeschen und ein Huchen. Glücklicherweise lassen sich solcher Teiche noch eine ganze Menge, ohne bedeutende Kosten anlegen.

Einen großen Uebelstand haben alle Teiche, auch nicht einer kann des geringen Gefälles wegen völlig abgelassen werden. Hier könnte vielleicht durch eine gut arbeitende Wasserschnecke Abhülfe geschafft werden.

An Fischen ist gegenwärtig sehr wenig in der Anstalt vorhanden. Herr Haack glaubt nicht, daß die Zahl sämmtlicher in allen Teichen vorhandenen Salmoniden die Zahl von 150 übersteigen wird. Außerdem sind noch einige Karpfen, Schleihe, Weißfische, Hechte und Barsche vorhanden, doch sind diese sämmtlich nicht in der Anstalt gezüchtet, sondern ohne weiteres Zuthun durch das Rheinwasser herbeigeführt worden. Einen großen Theil der Schuld an diesem auffallenden Fischmangel trägt ohne Frage die mangelhafte Beaufsichtigung während des Interregnums, der Zeit zwischen der französischen und deutschen Verwaltung. Es ist in dieser Zeit viel Fischdiebstahl getrieben worden.

Die erste Sorge für die Verwaltung der Anstalt ist, für die nächste Brutperiode eine genügende Zahl befruchteten Laiches zu erhalten. Zu diesem Behuf haben schon Verhandlungen stattgefunden und ist von Basel aus bereits der Bezug von ca. $2^1/_2$ Millionen Lachs- und ca. $^1/_2$ Million Forellen-Eier gesichert. Außerdem hat sich die Verwaltung nach 18 anderen Stellen zu gleichem Zwecke gemeldet.

Eine so großartig angelegte, vom Staate unterhaltene Anstalt kann sich nach dem Dafürhalten des Berichterstatters unmöglich damit begnügen befruchtete Eier zu sammeln, auszubrüten und zu versenden, sie muß sich ein viel weiteres Ziel stecken. Die Anstalt darf nicht das Aufziehen von Fischen ausschließlich andern Fischzüchtern, deren Thätigkeit und Geschicklichkeit sie in den wenigsten Fällen zu controliren im Stande ist, überlassen, sie muß gerade das Aufziehen von Fischen mit als einen Haupttheil ihrer Thätigkeit betrachten. — Das Aufziehen von Fischen soll nicht dazu dienen, um hieraus eine Marktwaare, einen Handelsartikel zu schaffen. — Niemals wird die Anstalt im Stande sein, sich selbst zu erhalten, selbst im günstigsten Falle wird sie immer noch einer Staatsbeihülfe bedürfen. Die Anstalt wird schon Genügendes leisten, wenn sie sich in den Stand setzt, einen Theil ihres Laichs aus ihren eigenen Gewässern zu entnehmen, kann sie außerdem noch für einige hundert Thaler Fische verkaufen, um so besser. Doch wird dies immer nur Nebenwerk der Anstalt bleiben können. Das Aufziehen von Fischen soll hingegen bewirken, daß sie ein Lehr-Institut werde. Die Anstalt muß dem Besucher zeigen können, daß aus künstlich befruchteten und ausgebrüteten Eiern auch wirklich lebensfähige, eßbare Fische zu erzielen sind, und zwar in größerer Menge, wie dies in der freien Natur der Fall ist.

Ferner wird die Anstalt darauf bedacht sein müssen, alljährlich einige Hunderttausend junger lebensfähiger Rheinlachse dem Rheinstrome zu übergeben, vorausgesetzt, daß Holland sich nicht fernerhin besserer Einsicht andauernd verschließt um in seinem eigenen Interesse zur Wiederbevölkerung unseres deutschen Rheinstromes mit Lachsen die Hand zu bieten. Wenn ein solches Verfahren dauernd fortgesetzt wird, so werden auch die Zeiten wiederkehren, in denen der Lachs nicht, wie heute, eine Delicatesse, sondern ein Volksnahrungsmittel war.

In einem zweiten Berichte kommt Hr. Haack auf den gemauerten Canal zu sprechen, welcher auf unterirdischem Wege der Anstalt das Quellwasser zuführt. Dieser verhindere, daß die äußere Temperatur einen Einfluß auf die Wärme des Wassers auszuüben vermag. Es komme in der That auch jetzt das Wasser, gleichviel ob im Freien 26 Grad Wärme oder nur 14 Grad seien, stets mit circa + 10 — 11 Grad C. in den Brutsaal. Im Winter hingegen soll es schon vorgekommen sein, daß das Wasser in dem Sammelbassin, beeinflußt durch die sehr niedrige äußere Temperatur (— 14 — 16° C.)' nur + $9^1/_2$ — 10° Wärme hatte, während es in dem Brutgebäude mit + 11° C, ankam, weil das Wasser während des langen unterirdischen Laufes die Temperatur des Erdbodens angenommen hatte. Die Folge dieser hohen Temperatur des Wassers mußte eine unnatürliche schnelle Entwickelung der Eier zur Folge haben. Bereits nach 20 Tagen wurden die Eier durchschnittlich als embryonirt versendet. Für den Betrieb allerdings sehr bequem, ob diese Treibhauscultur aber auch für die Embryonen vortheilhaft, dürfte eine andere Frage sein. Aber je wärmer das Wasser, je mehr verliert es die Fähigkeit, die atmosphä-

dentlichen und außerordentlichen Etat bis zum 20. October hin zu Stande zu bringen. Wäre dies der Fall, bemerkt die „Mag. Ztg.", so stände der Reichstag vor einer Riesenarbeit nicht blos, sondern vor Prüfung der wichtigsten politischen und volkswirthschaftlichen Fragen, welche sorgfältige Vorbesprechungen in den Fractionen und eingehende Plenardiscussionen nothwendig machen würden. Das Thema wäre so wichtig, daß der Reichstag außer Acht lassen müßte, wie lange die Session währt, und daß neben ihm noch der preußische Landtag zu rechtzeitiger Feststellung des preußischen Etats berufen werden muß. Die bevorstehende Session des Reichstages ist eine eingeschobene, nur des Reichsetats wegen angeordnete. Soll sie also verhältnißmäßig rasch verlaufen, so ist die gründliche Prüfung des Reichsmilitäretats nicht möglich, und es wird unerläßlich sein, pro 1872 dem Kriegsminister einen Vertrauensfond zu gewähren, wobei ausdrücklich zu erklären wäre, daß das Parlament seine definitiven Festsetzungen bis zum Frühjahr 1872 sich vorbehält, zu welcher Zeit der Reichstag abermals zusammentritt. Die Aufstellung des ersten ordentlichen Militäretats ist maßgebend für alle übrigen Etats der folgenden Jahre, und was in ersterem definitiv bewilligt wird, bleibt für immer bestehen. So hat nach Lage der Dinge, wenn die Session nur kurze Zeit währen soll oder kann, die Bewilligung eines Vertrauensfonds mehr für sich als definitive Bewilligungen ohne die allergründlichste Prüfung. Mit der ersteren Eventualität würde den beiden contrahirenden Theilen am besten gedient sein.

— Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin ist für den 8. Oct. zu erwarten. Die Nachricht der „Kreuzztg.", daß der Berufung des Reichstages eine Berufung des Bundesrathes vorausgehen müsse, beruht auf einem Irrthum und hat selbst wieder Irrthum hervorgerufen. Der Bundesrath ist überhaupt nicht vertagt, nur einzelne seiner Mitglieder sind beurlaubt gewesen. Da diese inzwischen fast sämmtlich hier wieder eingetroffen, wird der Bundesrath in nächster Woche wieder vollzählig versammelt sein; die süddeutschen Mitglieder, unter ihnen der württembergische Minister Mittnacht, die badischen Minister Jolly und von Freydorf, werden auch bis dahin erwartet und es sollen dann die Vorlagen fertiggestellt werden, welche dem Reichstage gleich nach seinem Zusammentritt unterbreitet werden.

Ausland.

Frankreich. Die Lage der französischen Regierung schildert das „Siecle" im neuesten seiner „Donnerstagsbriefe", die eine Art Rundschau bilden, als sehr mißlich. Gegen die Republikaner sei Alles erlaubt, das Provisorium der Republik drohe verhängnißvoll zu werden, und wenn der Neffe wirklich den Muth seines Oheims hätte, „so würden seine Adler von Caserne zu Caserne fliegen, und sehr undankbar wäre der Offizier, der seinen Degen nicht senkte, der Präfect, der sich nicht beugte, der Richter, der im Namen des Decretes von Bordeaux einschreiten wollte; was aber den Kaiser anbetrifft, so ist „er" die Hoffnung Roms, das sagt Alles." Der Verfasser schließt seine Zuschrift an das verbreitetste Blatt Frankreichs mit den Worten: „Und was machte Thiers im Falle eines solchen Abenteuers? Er kehrte nach Paris zurück? Aber Paris ist entwaffnet. Möge die Regierung unsere Andeutungen nicht als hohle, als bloße znfällige Worte nehmen; möge sie um sich blicken, und sie wird hören und zu spät vielleicht den ungeheuren Fehler erkennen, den sie beging, als sie sich einbildete, eine Republik gründen oder auch nur das Provisorium aufrecht erhalten zu können mit Hilfe der neuen Anhänger des Kaiserthums, und indem sie überall die Republikaner mit scheelen Augen behandelte."

Großbritanien. In England beginnt die Agitatio gegen das Oberhaus und die aristokratischen Institutionen wieder von Neuem. Von der Liberal-Association in Birmingham ist an alle liberale Parlaments-Mitglieder, Vereine und einzelne Persönlichkeiten von Bedeutung in den verschiedenen Städten des Landes ein Circular ergangen, welches an die Verwerfung der Ballotvorlage im Oberhause anknüpfend und gestützt auf die Nothwendigkeit, diese und ähnliche wichtige Reformmaßregeln ohne die unter den heutigen Verhältnissen unvermeidliche Verschleppung durchzuführen, die Ansicht aufstellt, daß die Zeit gekommen sei, das erbliche Princip aus der Gesetzgebung auszuscheiden. Das Circular enthält übrigens vor der Hand kein Programm, sondern bringt zunächst die Aufforderung, eine am 28. November in Brimingham abzuhaltende Conferenz zu beschicken, wo der Gegenstand ausführlich erörtert werden soll. Es hat demnach allen Anschein, daß die Abschaffung oder Reform des Hauses der Lords im Laufe der nächsten Zeit von den Liberalen in der Provinz zum Gegenstande einer förmlichen Agitation gemacht werden wird. Dabei bleibt indessen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Peers durch zeitige Nachgiebigkeit wiederum die endgiltige Erledigung dieser Angelegenheit hinausschieben, zumal, da die übrigen dringenden Arbeiten der Gesetzgebung die Aufmerksamkeit des Landes von einem Gegenstande abziehen, der bei einer entgegenkommenden Haltung des erblichen Factors der Gesetzgebung leicht einen abstracten Charakter annimmt und den Anschein der Dringlichkeit einbüßt. Wenn man die Aeußerungen der liberalen londoner Presse über das Circular in Betracht zieht, so gewinnt die Annahme, daß auch diesmal wieder der Kelch an den Peers vorübergehen werde, einstweilen bedeutende Wahrscheinlichkeit.

Italien. Eben so charakteristisch für oder vielmehr gegen ein französisch-italienisches Bündniß ist folgender Vorfall in Rom am Tage der Jubelfeier der Einverleibung dieser Stadt in das Königreich Italien. Nach vollendeter Feier zogen ein paar Tausend Menschen mit Fahnen und Musikbanden vor das deutsche Gesandtschaftshotel. Die Musikbande spielte die preußische Volkshymne, und die Menge brach in so enthusiastische Evvivas auf Deutschland aus, daß ein Sekretär der Gesandtschaft am Fenster erscheinen und sich für die sympathische Ovation bedanken mußte. Eine Schaar junger Leute wollte nun vor die Wohnung des französischen Botschafters, Grafen von Harkourt, ziehen und ihm eine Katzenmusik bringen; doch gelang es dem Zureden vernünftiger und ruhiger Leute, die Hitzköpfe von dieser Demonstration abzubringen, und so verlief denn alles in der größten Ordnung.

Provinzielles.

Aus Culm bringt der „Dziennik Poz." die Mittheilung, daß bei dem festlichen Empfange des 4. Inf.-Regmts., welches aus Frankreich zurückkehrte, auch die dortigen Gymnasiasten mit schwarzrothweißen Schärpen und Fahnen sich betheiligt haben. Indem nun das polnische Blatt darauf hinweist, daß die Schüler des Culmer Gymnasiums meistens Polen seien, spricht es seine nationale Entrüstung über jene „Demonstration" aus und meint, der Befehl dazu sei jedenfalls von der höheren Behörde oder vom dortigen Gymnasial-Director ausgegangen. Uebrigens betheiligten sich auch hier in Posen die Schüler des katholisch-polnischen Marien-Gymnasiums im Juni d. J. an den Einzugsfeierlichkeiten für das 5. Armeecorps, und wurde damals darin nichts Auffallendes seitens der polnischen Presse gefunden. Aber seit den neueren Siegen des Polonismus in Oesterreich gefällt sich dieselbe darin, von Tag zu Tag eine größere Verbissenheit und Feindseligkeit gegen das Deutschthum an den Tag zu legen!

Graudenz. Eine erhebende Scene — so schreibt man aus Berlin — fand am 25 d. Mts. am Ostbahnhofe statt. Dort stand an jenem Tage um 10 Uhr Vormittags das Füsilier-Bataillon des 44. Infanterie-Regiments zum Abmarsche nach seiner Garnison Graudenz bereit. Dies Bataillon war auf seiner Rückkehr aus Frankreich, woselbst dasselbe zuletzt Soissons besetzt hatte, unter der Führung des Hauptmanns von Lukowitz am 23. d. Mts. nach fast ununterbrochener Fahrt in Berlin eingetroffen. Schon vor Metz hatte diese Truppen-Abtheilung ihren Commandeur, den Oberstlieutenant v. Dalmer, welcher dort verwundet und nach seiner Wiederherstellung zur Führung des Regiments berufen worden war, verloren. Aber auch in dieser letzteren Eigenschaft verblieb dieser von den Offizieren wie von den Soldaten gleich geliebte und verehrte Commandeur seinen Truppen nur kurze Zeit, denn bei Amiens schwer verwundet, ist derselbe bis auf den heutigen Tag noch nicht vollständig genesen. Als Anerkennung für seine und seines Regiments hervorragende Leistungen trägt Oberst-Lieutenant v. Dalmer die eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse und ist ihm außerdem noch das Adelsdiplom von Sr. Majestät verliehen worden. Nicht minder als diese Ehrenzeichen und Auszeichnungen mußte ihn aber der stürmisch freudige Empfang rühren und erheben, den sein ehemaliges Bataillon ihm bereitete, als er vor dessen Abfahrt, noch leidend, nach langer Trennung zum ersten Male wieder unter den Regimentskameraden erschien. Die wettergebräunten Krieger schämten sich nicht der nassen Augen, welche sie bekamen, als der verehrte Regiments-Commandeur sie an die gemeinsam verlebten Stunden der Campagne erinnerte.

— Der Abgeordnete des Straßburger Kreises, Herr Ignatz von Lyskowski, hat in den polnischen Blättern einen Aufruf erlassen, in welchem er den Wunsch ausdrückt, die Führer der polnischen Reichs- und Landtagsmitglieder mögen sich vor der Eröffnung der Session versammeln, um zu berathen, auf welche Weise die Gleichberechtigung der polnischen Sprache in den Schulen, dem Gerichte u. s. w. zu erzielen sei.

Verschiedenes.

Ehe-Jubiläum des württemberg'schen Königspaares. „Die Festfeier des Ehe-Jubiläums Ihrer Königlichen Majestäten und des 25. Jahrestages des Einzuges derselben in die Stadt Stuttgart hat den schönsten Verlauf genommen und ist in Wahrheit eine Familienfeier zwischen Fürst und Volk geworden. Am 22. Septbr. cr. Abends war dieselbe eingeleitet durch einen vom König gegebenen Festball in den Räumen des Königsbaues, wozu über 2000 Einladungen ergangen waren. Ihre Majestäten nahmen selbst an dem Balle Theil und bliebten fast bis zu dessen Schluß, der um 1 Uhr Morgens erfolgte. Von der königlichen Familie waren von auswärts dabei erschienen: die Prinzen Wilhelm und August, der Herzog Eugen Erdmann nebst Gemahlin und Tochter, sowie sein Bruder, der Herzog Wilhelm von Württemberg, dann der regierende Fürst von Reuß-Schleiz, Gemahl der Herzogin Agnes von Württemberg, und die Frau Landgräfin Marie von Hessen-Philippsthal, geborne Herzogin von Württemberg. Sodann waren von denen hier wohnenden Mitgliedern erschienen: die verwittwete Prinzessin Friedrich, sowie der Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar mit Gemahlin und Prinzessin Auguste, Schwester des Königs. Das königliche Jubelpaar unterhielt sich viel mit verschiedenen Personen, namentlich auch mit einzelnen der vom Lande hierhergekommenen Fest-Deputationen. Gestern fand der Empfang der verschiedenen Fest-Deputationen vom Lande, sowie von Gratulanten aller Stände statt, worauf gegen Abend der Empfang des diplomatischen Corps und dann das Festdiner im weißen Saale des königlichen Residenzschlosses folgte. Abends, nach eingebrochener Dunkelheit, bewegte sich ein riesenhafter, 5—6000 Mann starker Fackelzug von seinem Sammelplatze im Hofe der neuen Infanterie-Kaserne nach dem Schlosse zu in den Schloßhof, in welchem der König und die Königin nebst fürstlichen Gästen und dem Hofstaate von dem großen Balcon über dem mittleren Hauptportale unter der Krone herab das Ganze überblickten. Im Schloßhofe wurde nach mehrfachen, von den Fackelträgern nach den Klängen der Musik ausgeführten Hin- und Hermärschen, wodurch eine Art Fackelzug gebildet ward, die Königshymne und die „Wacht am Rhein" gespielt und gesungen, sowie ein dreimal donnerndes Hoch! von allen Anwesenden gebracht. Der König dankte, die Königin wehte, tief ergriffen, mit ihrem Tuche, worauf mit nochmaligen Hochrufen die Fackelträger wieder abzogen. Ein Theil derselben versammelte sich sodann zu einem Bankett im großen Saale des Königsbaues, wo die Musik des ersten Infanterie-Regiments, Königin Olga, spielte u. der „Liederkranz" dazwischen patriotische Lieder sang. Ein anderer Theil bankettirte in der „Liederhalle" u. in anderen Localen. Im Königsbau brachte Ober-Bürgermeister v. Sick das Hoch auf das Königliche Jubelpaar aus. Geheimerath v. Wächter aus Leipzig, früherer Universitäts-Kanzler in Tübingen und langjähriger Präsident der württembergischen Kammer der Abgeordneten, auch Lehrer des Königs, in Rechtsmaterien sprach über die Verdienste des Königs die deutsche Einigung, über das treffliche Verhalten des würtembergischen Volks dazu und insbesondere über die Tapferkeit und Ausdauer des würtembergischen Heeres im letzten Kriege, was von Norddeutschland, besonders von Sachsen, auch rühmend anerkannt worden; er brachte ein Hoch aus auf das württemberg'sche Heer. So wechselten Reden, Gesänge und die Klänge der Musik bis tief in die Nacht hinein. Heute Abends ist Festvorstellung im königlichen Hoftheater, und zwar der „Feensee" von Auber. Morgen Volksfest, übermorgen und Mittwoch die Rennen des Privat-Wettrennvereins in Cannstatt und Ludwigsburg.

— Der Kaiser besuchte bekanntlich bei seinem jüngsten Aufenthalte in Konstanz das Haus, wo vor 454 Jahren der Burggraf Friedrich von Nürnberg, Graf von Zollern, vom Kaiser Sigismund mit der Kur Brandenburg belehnt und damit der Grundstein zu dem soliden und jetzt so stolzen Bau des preußischen Königshauses, des neuen deutschen Kaiserhauses, gelegt wurde. Es war daher ein glücklicher Gedanke eines Correspondenten der „Schweizer Grenzpost", den treuherzigen Bericht des alten schweizer Chronisten Aegydius Tschudi über jene merkwürdige Belehnung mitzutheilen. Derselbe erzählt: Am Suntag Quasimodo, das was am 18. Tag Aprell (1417), do was ze Costentz, am obern Marck ein hoch huß uffgemacht, wie ein Tabernackel, daruff saß der römisch Künig Sigismund in siner kaiserlichen Kron bekrört, und mit einem roten gwand wie ein Evangelier angelegt, und hat den künigklichen Scepter in der hand, und stund neben Im Hertzog Ruodolf, der Churfürst von Sachsen hub Im ein bloß schwert vor in siner hand uffrecht und was angeton wie ein Epistler mit einer vechinen Kappen und mit einem vehinen hut; und allda lech der Römisch Künig Sin eigene Marckgraffschaft und Churfürstenthumb Brandenburg, die Sin recht anerborn Erb was, frywilligklich Burggraf Friedrichen von Nürenberg,

deß harkommen von den Grafen von Zollern ist; und tett das von rechter liebe wegen, die er zu dem Burggrafen trug, umb siner trüwen diensten willen, dann er ouch lang Zit sin Statthalter und Verweser über dieselb Marck gsin was. Also empfing Burggraf Fridrich die jetztgenannt Marck und Churfürstenthumb Brandenburg von des Römischen Richs hand; und alsbald er diß Lechen empfing, do legt man In ouch an als den Churfürsten von Sachsen, und wurdend vil Ceremonien gebrucht, und lugtend zu alle Cardinäl, Fürsten und Herren, und alsbald der Römisch Künig und der nüw gemacht Churfürst ab dem Tabernackel giengend, da fieng man antrummeten uff zweien Siten, da jedwedern halb Trummeter stundene, und widerstoyts trummetetend, daß es ein mercklichen hall gab. Das all geschah am morgen; und nach vollendung des Gepränges, do hat der nüw Churfürst ein köstlichen Imbis zubereiten lassen, in der Ratstuben, und hielt zu Gast 23 rechter Fürsten und 36 Grafen, ouch vil Cardinäl, Ertzbischöff und Prälaten. — So weit der genannte Chronist. Was aber die Geschichte noch von den Worten, welche der Kaiser Sigismund bei der Belehnung zum Burggrafen gesprochen haben soll, erzählt, verdient ebenfalls angeführt zu werden, da es heute wie eine Prophezeiung klingt, die der kaiserliche Herr in seiner Kenntniß, wie allein Großes in menschlichen Dingen erreicht werden kann, sprach und die denn auch vollauf in Erfüllung gegangen ist: „Ich wünsch' Dir," soll der Kaiser zu seinem neuen Churfürsten gesagt haben, „dazu Glück, Krieg und Widerwärtigkeit genug."

— Glasbrenners „Berl. Mont.-Ztg. schreibt in ihren humoristischen Nachrichten: Cocsfeld, 24. August. Soeben hat der Kultusminister hierselbst die Anstellung von Schul-Schwestern aus dem Orden „Unserer lieben Frau" verboten. — Die Anstellung von Schul-Brüdern aus dem Orden „Seiner lieben Frau" bleibt dagegen im ganzen Lande nach wie vor gestattet.

— Leipzig, 24. September. „Es ist im geschäftlichen Verkehre mehrmals bemerkt worden, schreibt das „Leipz. Tageblatt", daß einige Handelshäuser im Elsaß, nachdem sie früher in ihren nach Deutschland gerichteten Geschäftsbriefen sich stets der ihnen sehr geläufigen deutschen Sprache bedienten, neuerdings förmlich damit demonstriren, die Briefe in französischer Sprache abzufassen. So sandte ein Fabrikant in Gebweiler eine Partie Waaren mit französisch geschriebenem Briefe und Rechnung an ein sächsisches Handelshaus. Das letztere schrieb dem Fabrikanten zurück, es verlange den Brief und die Rechnung in deutscher Sprache abgefaßt; bis dahin müsse die Waare ihrem Verkäufer zur Verfügung gestellt werden. Es vergingen kaum 4 Tage, so hatte der biedere Industrielle aus Gebweiler auch schon der an ihn gestellten Forderung entsprochen. Wir empfehlen dieses Beispiel vorkommenden Falles zur Nachahmung.

— Eine wackere patriotische Dankesäußerung eines hiesigen Kaufmannes — keines reichen Mannes — verdient zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden. Demselben schuldete ein armer, rechtschaffener Handwerker, dessen Sohn als Soldat mit in Frankreich kämpfte, 300 Thlr., welche der Vater in kleinen Raten abzahlte. Bei einem der letzten Gefechte vor Paris wurde des Handwerkers Sohn erschossen. Wenige Wochen darauf erhielt der Handwerker von seinem Gläubiger eine Zuschrift, worin gesagt wurde: Ihr Sohn ist für Deutschlands Ehre und Freiheit, für den unangetasteten Wohlstand und Fortbetrieb unseres Handels und Wandels gestorben, und so gehöre auch ich zu seinen Schuldern. Gönnen Sie mir die Befriedigung, meinen Dank dem auf dem Felde der Ehre Gestorbenen dadurch zu bezeugen, daß ich dem Vater die mir noch zustehende Summe von 225 Thlr. erlasse, worüber die Quittung beiliegt.

Locales.

— **Zur Konferenz**, welche am Montag den 2. d. Mts. in Danzig behufs Berathung der Festfeier, welche zur hundertjährigen Wiedervereinigung Westpreußens mit dem preußischen Staate i. J. 1872 stattfinden soll, zusammentrit, haben sich am Sonntag den 1. October die Herren E. Lambeck, Prof. Dr. L. Proweund Kaufm. Gall begeben.

— **Witterung**. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag trat ein so heftiger Sturm ein, daß gegen 4 Uhr Morg. die Pionier-Abtheilung zum Schutz der Pontonbrücke allarmirt wurde. Die Letztere ist in Folge dessen unbeschädigt geblieben, auch von der allarmirten Mannschaft ist, obschon es sehr dunkel war, keiner in Gefahr gerathen.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Der Erlaß des Herrn Handelsministers, durch welchen die Kgl. Direction der Ostbahn angewiesen wird, die generellen Vorarbeiten für eine sekundäre Eisenbahn von Marienburg über Stuhm, Marienwerder, Graudenz nach Briesen oder Jablonowo anfertigen zu lassen und dem Kgl. Handelsministerium einzureichen, ist, wie wir hören, bereits bei dem Vorsitzenden des Eisenbahncomitee's, Landrath v. Pusch, eingegangen. Die Mittel für die Ausführung der Vorarbeiten sollen vor Beginn derselben durch die betheiligten Kreise bereit gestellt werden.

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft von G. Prowe & Comp.** hat in den ersten 3 Quartalen für 1,034,000 Thlr. Wechsel angekauft und eine halbe Million Thlr. gegen Unterpfand ausgeliehen. Am 1. October betrug der Wechselbestand incl. der Lombard-Darlehen 171000 Thlr.; Depositen-Gelder waren am 1. October 94,000 Thlr. eingezahlt. — An Zinsen sind vereinnahmt 14,200 Thlr. — Das Aktien-Kapital beträgt 75,000 Thaler. —

— **Handwerkerverein.** Am ersten Versammlungs-Abend, Donnerstag den 5. d. M., im Vereinslokale bei Herrn Hildebrandt, Vortrag des Herrn Oberlehrer Böthke über nordamerikanische Eisenbahnbauten.

— **Postverkehr.** Zur Beförderung auf dem Wege durch Belgien können von Postanstalten jetzt außer nach denjenigen Orten in Frankreich, nach welchen bisher schon Sendungen via Belgien abgesandt werden konnten, von jetzt ab auf ausdrückliches Verlangen der Absender auch Packetsendungen nach allen andern Orten in Frankreich, wohin die Beförderung vor Ausbruch des Krieges über Saarbrücken erfolgte, angenommen werden. Diese Sendungen können frankirt oder unfrankirt aufgegeben werden.

In neuerer Zeit sind mehrfach kleine Quantitäten Cigarren und Tabak den zur Beförderung via Hamburg bestimmten Sendungen nach England, sowie den via Hamburg und England beförderten Sendungen nach Portugal, Spanien, Asien, Afrika, Australien, Mittel- und Südamerika undeklarirt beigepackt worden, was nach englischen Zollgesetzen die Konfiskation der Sendung und außerdem eine ansehnliche Geldstrafe zur Folge hat. Im eigenen Interesse empfiehlt daher die Reichs-Postbehörde den Absendern von Sendungen nach und über England via Hamburg, den Inhalt derselben stets vollständig auf der Begleitadresse anzugeben, oder ihnen besondere Zolldeklarationen beizufügen.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** Im städtischen Krankenhause befinden sich heute am 30. September 1871, 82 Kranke, davon leiden 37 an inneren, 14 an äußeren Krankheiten, 1 an Krätze, 16 an Syphilis und 14 an den Pocken.

Briefkasten.

Eingesandt.

Man klagt mit Recht über die allgemein herrschende Gleichgültigkeit der Gemeindeglieder für kirchliche Interessen. Daß der Grund dafür zum großen Theil in dem Mangel einer zeitgemäßen Organisation der Kirche zu suchen ist, darüber sind die Verständigen, d. h. alle diejenigen, welche eine Regeneration der Kirche im Sinne des modernen religiösen Bewußtseins herbeiwünschen, schon lange unter sich einig. Wie können aber die Gemeindeglieder, deren Interesse für kirchliches Leben noch nicht völlig erstorben ist — und deren giebt es eine größere Zahl als man gemeinhin anzunehmen pflegt — für die lebhaftere Betheiligung an kirchlichen Fragen gewonnen werden, wenn man ihnen die Kenntnißnahme von wichtigen Vorgängen in der eigenen Gemeinde geflissentlich vorenthält.

In unserer Zeit der Oeffentlichkeit geziemt es sich wohl, daß auch derartige Angelegenheiten dem Urtheil des betreffenden Publikums unterbreitet werden, um so mehr als die Gemeinde noch kein Organ besitzt, um ihre Ansichten zur Geltung zu bringen. So haben sich kürzlich dunkle Gerüchte über ein Zerwürfniß verbreitet, das zwischen dem altstädtischen Gemeinde-Kirchenrath und einem der Herren Geistlichen in einer, die ganze Gemeinde betreffenden Angelegenheit sich erhoben haben soll. Hat die altstädt. Gemeinde nicht ein Recht nach dem wahren Thatbestande zu fragen? Und möchte nicht, wenn ein solches anerkannt wird, ein Unterrichteter sich herbeilassen, sie durch möglichst objective Darlegung des Sachverhaltes über die beregten Vorgänge aufzuklären?

Mehrere Mitglieder der altstädt. Gemeinde in Thorn.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 30. September.

Nordd. Bundes-Anleihe 5%	$100\frac{7}{8}$	bz.
Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{5}{8}$	bz.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{3}{4}$	bz.
Staatsanleihe von 1859 5%	$102\frac{1}{4}$	G.
do. do. 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 68 B.		
do. do. 1867 C. $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{1}{2}$	bz.
do. do. 1850, 52, 53, 68 4%	$92\frac{1}{4}$	G.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$84\frac{3}{4}$	bz.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%	$118\frac{7}{8}$	bz.
Danziger Stadt-Obligationen 5%	101	B.
Pfandbriefe, Ostpreußische $3\frac{1}{2}$%	$82\frac{1}{8}$	G.
do. 4%	$90\frac{3}{4}$	G.
do. $4\frac{1}{2}$%	$96\frac{1}{2}$	bz.
do. 5%	$101\frac{1}{4}$	G.
Pommersche $3\frac{1}{2}$%	$79\frac{1}{2}$	G.
do. 4%	$90\frac{1}{4}$	bz.
do. $4\frac{1}{2}$%	$96\frac{1}{4}$	bz.
Posensche neue 4%	$90\frac{3}{8}$	bz.
Pfandbriefe Westpreußische $3\frac{1}{2}$%	$78\frac{1}{8}$	G.
do. 4%	$88\frac{1}{2}$	bz.
do. $4\frac{1}{2}$%	$95\frac{1}{8}$	G.
Preußische Rentenbriefe 4%	$93\frac{1}{2}$	B.

Getreide-Markt.

Thorn, den 2. October. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: trübe. Mittags 12 Uhr 8 Grad Wärme.

Geringe Zufuhr. Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 68—72 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 75—78 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, frischer 120—125 Pfd. 43—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à $80\frac{1}{4}$ $17\frac{1}{2}$—18 Thlr.

Russische Banknoten 81, der Rubel 27 Sgr.

Danzig, den 30. September. Bahnpreise.

Weizenmarkt: unverändert. Zu notiren: für ordinär bunt 120—123 Pfd von 62—67 Thlr. roth 126—132 von 74—77 Thlr. hell- und hochbunt und glasig 127—132 Pfd. 76—82 Thlr, weiß 127—132 Pfd. von 80—83 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer, fest 120—125 Pfd. von 50—$52\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 100—108 Pfd. von 44—47 Thlr. große 108—112 Pfd. von 49 — 51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 48—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer von 35—38 Thlr. nach Qualität.

Rübsen und Rapps gedrückt.

Spiritus ohne Zufuhr

Stettin, den 30. September., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 62—80, per September-Oktober $79\frac{1}{2}$, October-November $79\frac{1}{2}$, per Frühjahr $79\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 49—53, per September-October $51\frac{1}{2}$, per October-November $51\frac{1}{2}$, per Frühjahr $52\frac{3}{4}$.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $27\frac{1}{2}$ Br., per Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $27\frac{1}{6}$, per April-Mai 100 Kilogramm 27 Br.

Spiritus, loco $18\frac{3}{4}$, per September-October $18\frac{13}{24}$, per Frühjahr $18\frac{1}{2}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 1. October. Temperatur: Wärme 6 Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich. Wasserstand 1 Fuß — Zoll.

Den 2. October. Temperatur: Wärme 4 Grad. Luftdruck 27 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung
Mittwoch, den 4. October, Nachm. 3 Uhr.
Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Berathung des Kämmerei-Etats pr. 1871 bis 73; — 2. Drei in voriger Sitzung zurückgelegte Vorlagen; — 3. Abänderung des Regulativs für die Aufnahme erkrankter Dienstboten und Lehrlinge in das städt. Krankenhaus; — 4. Entwurf des Ausschreibens für die 1. Bürgermeisterstelle; — 5. Antwort auf ein Monitum zur Rechnung des Bürger-Hospitals pro 1869; — 6. Gesuch, betr. die Niederschlagung einer Ordnungsstrafe; — 7. Angelegenheit, betr. die Wiederbesetzung der Stadtbaurathsstelle.
Thorn, den 29. September 1871.
Der Vorsteher.
Kroll.

Köln-Mindner Prämien-Scheine à 100 Thlr.
durch 1/4 jährliche Ratenzahlung zu erwerben. Gewinn-Berechtigung schon von 1. Rate an. 1 Gewinn à 60,000 Thlr., 1 à 10,000 Thlr., 1 à 5000 Thlr., 2 à 2000 Thlr., 2 à 1000 Thlr., 1 à 500 Thlr. ꝛc. Ziehung am 1 Dezember d. J. Raten-Briefe bei
v. Pelchrzim, Thorn.

Chamottsteine, Cement und Dachpappe
offerirt **Eduard Grabe.**

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 2. und der Dienstwechsel am 16. October cr. stattfindet.
Hierbei bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 3. Februar 1865 in Erinnerung, nach welcher jede Wohnungsveränderung binnen 24 Stunden auf dem Meldeamte gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße von 15 Sgr. bis 3 Thlr., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft belegt werden.
Thorn, den 21. September 1871.
Der Magistrat. Pol.-Verw.

Bekanntmachung.
Am 9. October 1871
Vormittags 10 Uhr
sollen in dem Hause des Kaufmanns **Gall** hier, zwei Pferde und zwei Kühe öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, d. 28. Septbr. 1871.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nürnberger Bier
vom Faß täglich. **Carl Spiller.**
Auch verkaufe Nürnberger Bier in 1/4, 1/8, 1/16 Tonnen-Gebinden, wie in Flaschen.

Filzschuhe empf. **Grundmann**, Schülerstr.

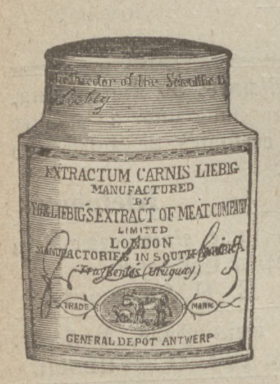
Dem geehrten Musik treibenden Publikum der Stadt Thorn und ihrer Umgebung empfehle ich hierdurch meine

Musikalien-Leih-Anstalt

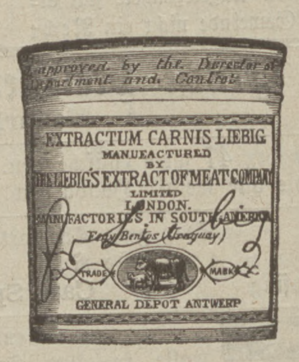
zu gefälliger Benutzung.
Es ist dieselbe in diesem Jahre abermals wesentlich und zwar durch 793 Piecen vergrößert worden: für 2 Pianofortes zu 4 und 8 Händen, Musik für das Pianoforte zu 4 Händen, darunter Clavier-Auszüge, Ouvertüren, Rondos, Fantasien, **Tänze** und **Märsche**, ferner Musik zu zwei Händen, darunter wieder Clavier-Auszüge, Ouvertüren, Rondos, **Tänze** und **Märsche** in großer Auswahl, endlich mehrstimmige Gesänge und Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Die Auswahl der Musikstücke, bei welcher ich den freundlichen Rath Musikverständiger vielfach benutzt habe, ist, ich glaube es aussprechen zu dürfen, eine glückliche und wird vielseitig zufriedenstellen.
Meine Bedingungen für das Abonnement, welche dem Haupt-Cataloge vorgedruckt sind, gehören zu den **billigsten** und das Interesse des Publikums am meisten fördernden.
Der Eintritt zum Musikalien-Abonnement kann jeder Zeit stattfinden.
Der neueste Nachtrag des Cataloges, (der 4. v. 1. October 1871) steht jedem Musikliebhaber zu Diensten.
Thorn, den 29. September 1871.
Ernst Lambeck.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt
in Worms a. Rh.,
academisch eingerichtet und nach ihrem Decennialberichte von 567 Landwirthen im Alter von 17 bis 45 Jahren aus allen Ländern besucht, beginnt unter Zusammwirkung von 11 Fachlehrern ihr nächstes Semester am 1. November. Nur strebsame und gesittete Leute, welchen es im Ernste darum zu thun ist, sich die in gegenwärtiger Zeit unentbehrlichen Fachkenntnisse anzueignen, wollen sich wegen näherer Auskunft wenden an
Director Dr. Schneider.

Liebig's Company Fleisch-Extract.
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).



Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend.



1/1 & 1/2 Pfd.-Töpfe. 1/4 & 1/8 Pfd.-Töpfe.
Man bittet besonders auf den Namen **J. VON LIEBIG** in blauer Schrift zu achten.
Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.
Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren **Rich. Dühren & Co.** in **Danzig.**

Thorn im Oktober 1871.
Hiermit erlaube ich mir Ihnen ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den 1. October cr. am hiesigen Platze, im Hause des Herrn **S. Hirschfeld**, Butterstraße Nr. 92 und 93 eine
Cigarren-, Rauch- & Schnupftabaks-Handlung
eröffnet habe.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben.
Ich bitte Sie, mich durch ihr geschätztes Wohlwollen zu unterstützen, und halte Ihnen meine Dienste angelegentlichst empfohlen.
Hochachtungsvoll
B. Bulinski.

Damrstadt, den 1. October 1871.
Wir zeigen hierdurch an, dass wir
in Berlin
eine Zweigniederlassung
unter unserer Firma errichtet haben, welche von mehreren dazu jeweilig delegirten Mitgliedern der Direction geleitet werden wird **und mit dem heutigen Tage ihre Geschäftsthätigkeit beginnt.**
Je zwei Mitglieder der Direction sind gemäss §§ 28 und 29 des Statuts berechtigt, die Firma der Zweigniederlassung zu zeichnen.
Die Direction besteht dermalen aus folgenden Mitgliedern:
1. den Directoren:
Herrn **Theodor Wendelstadt**, Geheimer Commerzienrath,
„ **Dr. August Parcus,**
„ **Friedrich Bodenstedt,**
„ **Heinrich Bopp,**
„ **Georg Schmoller,**
„ **Franz Dülberg**, Geheimer Regierungsrath.
2. dem stellvertrenden Director:
Herrn **Johannes Kaempf.**
Provisorisches Geschäftslokal in Berlin: **Behren-Strasse 55,** 1 Stock.
Bank für Handel und Industrie.

E. F. Schwartz's Musikalien-Leihinstitut,
jetzt **9000** Nummern. Günstigste Abonnements. Eintritt täglich.

Für Unterleibsbruchleidende
Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen,** Mutterfvorfällen und Hämorrhoiden vielseitigsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen.** Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchsanweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. durch Herrn **Schleusener,** Apotheker, Neugarten 14, Danzig.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Ernst Lambeck vorräthig:
Neuer Rechenknecht.
Tabellen
zur Vergleichung des preuß. (alten) Maaßes und Gewichtes mit dem metrischen (neuen) Maaß und Gewicht und umgekehrt, nebst den betreffenden Preisen.
Berechnet und zusammengestellt von
v. Ziegler und **O. Mieseler.**
Preis complet 20 Sgr.
Derselbe in Heften:
Heft 1 Längenmaaße. 4 Sgr.
„ 2 Flächenmaaße. 4 Sgr.
„ 3 Körpermaaße. 2½ Sgr.
„ 4 Hohlmaaße für trockene Gegenstände. 4 Sgr.
„ 5 Hohlmaaße für Flüssigkeiten. 4 Sgr.
„ 6 Gewichte. 4 Sgr.

Sichere Hilfe für Männer!
Alle Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Zerrüttete ꝛc. finden einzig sichere Hilfe in dem Buche: „Dr. Retau's Selbstbewahrung." (Mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig in 72. Auflage erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Thorn bei J. Wallis für 1 Thlr. zu bekommen ist.
Dieses Buch wurde selbst von Regierungen, als durchaus reell und nutzbringend anerkannt.

Strickwolle, Zephir- u. Castorwolle, alle Farben in vorzüglicher Qualität und großer Auswahl zu noch alten billigen Preisen empfiehlt
J. Keil,
91. Butterstraße 91.

Schulanzeige.
Nachdem die beiden ersten Schülerinnen aus meiner, am 1. Mai 69 gegründeten Selecta, so eben das Examen in Marienburg mit den Prädikaten **gut** und **sehr gut** bestanden haben, mache ich die ergebene Anzeige, daß der neue Cursus dieser Classe am 12. October beginnt.
Anmeldungen zu dieser und den andern Classen erbitte ich mir in den Vormittagsstunden des 9. und 10. Octobers. Gerechtestraße 96.
Therese Pannenberg.

Jeden Bandwurm
entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerzl.- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich **Voigt**, Arzt zu **Cropenstedt** (Preußen).

Havanna und Cuba-Ausschuß-Cigarren
à 16, 20 und 30 Thlr. pr. Mille, à 6 Pf., 8 Pf. und 1 Sgr. das Stück, sowie zu den verschiedensten Preisen **abgelagerte preiswerthe Cigarren, Cigarretten** von **La Ferme** und **van der Porten** und **Tabacke** empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Mein **Schuh- u. Stiefellager** befindet sich jetzt
Altstädt. Markt Nr. 295,
nahe der Post und dem Hotel „Drei Kronen." **J. S. Caro.**

Einen tüchtigen u. soliden Colporteur
sucht gegen hohe Provision die Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

50 Thlr. in Pap. sind von der Neust. 89/90 bis zur **Streich**'schen Bierhalle verloren gegangen; dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung.
A. Günther.

Es predigen.
In der neust. ev. Kirche.
Dienstag den 3. October Wochen-Gottesdienst Morg. 8 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

Pechjungens!
Die Bude ist eingefahren,
Wollt Ihr eure Schulden bezahlen
So meldet Euch Neue Welt.
(Mein Lebenszeichen.)
A . . .

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**